

Inhalts: Episode aus dem rheinischen Herbstmanöver des Jahrs 1877. Er ist ordentliches Mitglied der Akademie in Berlin.

2) Franz, Marinemaler, geb. 1822 zu Hamburg, war 1847—50 Schüler der Düsseldorfer Akademie und insbesondere Schirmers. Später bereifte er, um Kunststudien zu machen, die Küstengegenden sowohl der Nordsee und des Atlantischen Oceans wie die des Mitteländischen Meers und ließ sich dann in seiner Vaterstadt nieder. Seine Marinebilder sind besonders gelungen in der Darstellung des bewegten Wassers und der Physiognomie der Schiffe, z. B.: Küste bei Dunbar in Schottland, preussische Kriegsschiffe im Sturm, Fischerboote, Schiffe beim Kap St. Vincent und mehrere nur »Marine« betitelte.

Huntington (spr. hönnting'n), Daniel, amerikan. Maler im historischen Genre, geb. 14. Okt. 1816 zu New York, besuchte dort bis 1834 das Hamilton College, wandte sich dann zur Malerei und wurde Schüler von Samuel Morse, dem berühmten Erfinder des Schreibtelegraphen, und später des Malers Henry Inman. 1839 ging er nach Florenz, wo er mehrere Genrebilder meist humoristischen Inhalts malte, und nach Rom, wo er ein bedeutendes Bild aus der Zeit der ersten Christenverfolgung schuf. Während eines zweiten Aufenthalts in Rom (1844) wandte er sich mehr den religiösen Darstellungen zu, die seitdem sein Hauptfach bilden, worin er sich mit tiefem Gefühl in schlichter, einfacher Weise bewegt. Dahin gehören: der

Traum der Gnade, Christiana flieht mit ihren Kindern aus dem Thal des Todes, die Almosenspende, Frömmigkeit und Thorheit, die Samariterin am Brunnen und die Krankenkommunion. Aus der Zahl seiner übrigen Werke (auch Landschaften) erwähnen wir als die bedeutendsten: Heinrich VIII. und Katharina Parr, Philosophie und christliche Kunst (1869), Lady Jane Gray und Fetenham im Tower, Maria unterzeichnet das Todesurteil Jane Grays, Clemens VII. und Karl V. in Tizians Atelier (1874) und die Republik zur Zeit Washingtons. Daneben malte er zahlreiche Porträte berühmter amerikanischen Persönlichkeiten. 1840 wurde er Mitglied der Nationalakademie, 1862—69 zum erstenmal, 1877 zum zweitenmal Präsident derselben.

Quot (spr. ü-oh), Adolphe Joseph, franz. Kupferstecher, geb. 15. Nov. 1839 zu Paris, war in der Kupferstecherkunst Schüler von Henriquel-Dupont und in der Malerei von L. Cogniet, bildete sich 1858—62 in der Ecole des beaux-arts und, nachdem er 1862 den großen römischen Preis erhalten hatte, 1863—67 in Rom aus. Seine bisher gestochenen Hauptblätter in Linienmanier sind: der Preis im Bogenschiefen, nach van der Helst (im Louvre); der Violinspieler, nach Raffael (in der Gallerie Sciarra); die Vierge de la délivrance, nach Hébert, und der florentinische Dichter, nach Cabanel. 1878 erhielt er auf der internationalen Ausstellung die Ehrenmedaille und wurde Ritter der Ehrenlegion.

I.

Idrac (spr. idrád), Jean Antoine Marie, junger franz. Bildhauer, geboren zu Toulouse, wurde in Paris Schüler von Guillaume, Cavalier und Falguière, gewann 1873 den Preis für Rom und stellte auf der internationalen Ausstellung von 1878 einen Amor und im Salon 1879 einen den Caduceus erfindenden Merkur aus, der lächelnd das Spiel der Schlangen belauscht, ehe er sie

zum Symbol um seinen Stab fesselt. Das Werk erhielt die Medaille erster Klasse und wurde für das Museum des Luxembourg angekauft.

Künstler-Lexikon

Ihlée, Eduard, Historienmaler, geb. 1813 zu Kassel, erhielt dort von Friedr. Müller den ersten künstlerischen Unterricht, bildete sich dann eine Zeitlang in Düsseldorf unter Wilhelm Schadow und in Frankfurt unter Veit aus, dessen Schwie-

gerfohn er wurde. Während eines längern Aufenthaltes in Italien studierte er die alten Meister, kopierte viele Bilder nach Raffael, Tizian und Michelangelo und malte daneben nach der Natur. Außer seinem Hauptbild: Gründung des Hospitals zu Compiègne durch Ludwig den Heiligen (1845, Gallerie in Mainz), schuf er mehrere religiöse Bilder, z. B.: ein Altarblatt für Warmbrunn in Schlesien, Christus beim Gastmahl Simons des Pharisäers u. a., ebenso mehrere Genrebilder aus dem römischen Klosterleben. Besonders geschickt zeigte er sich in Kopien Raffaels. Er ist Professor an der Kunstakademie in Kassel.

Ille, Eduard Valentin Joseph Karl, Zeichner, Aquarellmaler und Illustrator, geb. 17. Mai 1823 zu München, war Schüler der dortigen Akademie unter Julius Schnorr und später unter Moritz v. Schwind. Nachdem er mit einigen Altarbildern begonnen hatte, ging er zur Aquarellmalerei und zur Zeichnung über und lieferte für die »Fliegenden Blätter«, deren Mitredakteur er seit 1863 ist, wie auch für die »Münchener Bilderbogen« eine große Zahl von Zeichnungen. Eins seiner größern Werke, das ihn zuerst in weitem Kreise bekannt machte, waren die sieben Todsünden, welche er selbst in kräftiger, breiter Zeichnung auf die Holzstöcke brachte und von Allgaier u. Siegle in Stuttgart schneiden ließ (1861). Bald nachher entstanden die Zeichnungen der vier Temperamente, von überaus strenger Charakterisierung und reicher Phantasie, und die für König Ludwig II. gemalten Aquarelle: Lohengrin, Tannhäuser, die Geschichte des Hans Sachs, der Parzival u. a. Weitere bedeutende Arbeiten von ihm sind der Cyklus von 21 Aquarellen zur Nibelungen Sage der ältern Edda, die Darstellung des Dreißigjährigen Kriegs (1868), worin die Folgen des Fanatismus aufs schlagendste dargestellt wurden, und das geistvolle, von reicher Phantasie zeugende Aquarelltableau zu dem Lied vom Prinzen Eugen, dem edlen Ritter. Als Dichter verfasste er die Dramen: »Kaiser Joseph II.« und »Kunst und Leben«.

Imer (spr. imär), Edouard, franz.

Landschaftsmaler, geb. 25. Dez. 1828 zu Avignon, bildete sich nach der Natur ohne Lehrer aus und trat mit seinen Landschaften zuerst 1850 auf. Meistens dem südlichen Frankreich oder dem von ihm bereisten Agypten entnommen, sind sie von großer Naturwahrheit und fast zu zarter, detaillierter Ausführung, z. B.: Landschaft an den Ufern des Rhône, die Brücke von Siout, die Insel Philä, Sykomoren auf dem Weg zu den Pyramiden (1857), Hügel von Ste. Marguerite bei Marseille, Partie bei Tarascon (1859), der Pont du Gard (1861), die Lerinischen Inseln, der Golf Jouan, Ruinen von Crozat (1865), und aus dem letzten Jahrzehnt z. B.: die Ufer der Creuse, die Ebene von Cayeur, Sumpf am Ausfluß der Somme (1876) u. a.

Inghold (spr. inntschöld), J. W., engl. Landschaftsmaler, der sich in London ausbildete, dort seinen Wohnsitz nahm und Italien und Spanien bereiste. Seine Landschaften sind voll Empfindung in der Auffassung, trefflich in der Zeichnung und Modellierung und kräftig im Kolorit, z. B.: der Frühling in Spanien, die untere Klippe auf der Insel Wight, die obere Klippe daselbst, das Thal von Cornwood, die Ruinen der Abtei Bolton und das Seebad Scarborough (Yorkshire).

Induno, Girolamo, ital. Genremaler, geb. 1827 zu Mailand, widmete sich erst, nachdem er von seinen 1848 bei der Verteidigung Roms erhaltenen Wunden wiederhergestellt war, der Malerei und trat 1855 in Paris mit kleinen Bildern von Garibaldianern auf, die großen Beifall fanden. Auch seine spätern, oft dem Soldatenleben entlehnten Genrebilder zeugen von Gewandtheit der Komposition, großer Wärme der Empfindung und anmutigem Vortrag, z. B.: der Brief aus dem Lager, Erzählung des Garibaldianers, ein Garibaldianer als Schildwache, der galante Hausfreund, Italien 1866, Emigranten, Abschied des Konfribierten von seiner Geliebten, der Antiquitätenhändler, die Savoyardin u. a.

Injalbert (spr. ängschaltbähr), Jean Antoine, franz. Bildhauer, geb. 23. Febr. 1845 zu Béziers (Hérault), Schüler von

Dumont (gest. 1863), erhielt 1874 den großen römischen Preis für sein Bildwerk: der Schmerz des Orpheus und brachte nachher noch zwei gerühmte Arbeiten: die Versuchung (1877, Gipsrelief) und Christusstatue (1878, Gips). Für beide erhielt er Medaillen.

Inneß, George, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1825 in Newburg (New York), erlernte anfangs in New York die Kupferstecherkunst, vertauschte sie aber aus Gesundheitsrücksichten 1846 mit der Landschaftsmalerei, die er kurze Zeit unter dem damals dort lebenden Franzosen Régis Signour (s. d.) lernte. Dann machte er wiederholte Studienreisen in Europa und lebte 1871—75 in Italien. Zu den besten und bekanntesten seiner bisweilen mit zu großer Leichtfertigkeit, aber immer mit schlagender Wirkung gemalten Landschaften gehören: der Triumph des Lichts, Sonnenschein im Sommer, Sommernachmittag, die Villa Barberini, das Thal des Todeschattens, Sonnenuntergang, Dämmerung (1870), Ansicht bei Rom (1871), Partie bei Perugia, der Gebirgsfluß (1877) sowie die 1878 in Paris ausgestellten: Peterskirche in Rom und Ansicht von Medfield (Massachusetts) u. a. — Sein gleichnamiger Sohn, der im Atelier seines Vaters in New York arbeitet, hat sich in den letzten Jahren als geschickter Tiermaler hervorgethan.

Irmer, Karl, Landschaftsmaler, geb. 28. Aug. 1834 zu Babiß bei Wittstock, empfing den ersten künstlerischen Unterricht in Dessau bei dem Hofmaler August Becker und bezog 1855 die Akademie in Düsseldorf, wo Gude sein Lehrer wurde. Dann machte er mehrere Studienreisen in Deutschland sowie nach Wien, Paris und Brüssel und ließ sich in Düsseldorf nieder. Zu seinen besten Landschaften von trefflicher Stimmung gehören: Mondaufgang, Landschaft mit Rüben und namentlich sein Hauptbild: der Dicksee bei Gremsmühlen in Holstein (1876, Nationalgalerie in Berlin) u. a. Er ist herzoglich anhaltischer Hofmaler.

Isabey (spr. isabé), Louis Gabriel Eugène, franz. Marinemaler, geb. 22.

Juli 1804 zu Paris als Sohn des Miniaturmalers Jean Baptiste J. (gest. 1855), dessen Schüler er war. Nachdem er sich durch seine ersten Bilder: Strand von Honfleur, Orkan auf der Höhe von Dieppe u. a., einen Namen gemacht hatte, nahm er als königlicher Marinemaler 1830 an der Expedition nach Algier teil und brachte als Früchte dieser Reise mehrere Bilder. Seine Marinen wie seine sonstigen Figuren- und Ceremonienbilder sind geistreich aufgefaßt, kühn und kraftvoll in der Behandlung, aber auch oft flüchtig in der Ausführung. Besonders glänzend und flimmernd zeigt er sich in den Gewandstoffen und in den Details, aber trotz der flüchtigen Behandlung stets von ungemeiner Fertigkeit des Pinsels. Zu den bedeutendsten gehören: der Hafen von Dünkirchen, Kampf beim Terel (1839, Museum in Versailles), Ansicht von Boulogne (1844), Louis Philippe empfängt die Königin Victoria in Tréport und Abfahrt der Königin Victoria (1846), die mit besonderm Glanz gemalte Ceremonie in der Kirche zu Delft im 16. Jahrhundert, Einschiffung Ruuyters und William de Witts (1850, Museum des Luxembourgs), Brand des Dampfschiffs Austria (1859), Schiffbruch des Dreimasters Emily, Versuchung des heil. Antonius (1869). Nachdem er mehrere Medaillen erhalten hatte, wurde er 1832 Ritter und 1852 Offizier der Ehrenlegion.

Iselin (spr. is'läng), Henri Frédéric, franz. Bildhauer, geb. 1824 zu Clairegoutte (Haute-Saône), war Schüler von Rude. Sein Hauptfach sind die Porträtbüste und die Porträtstatue, von denen mehrere in die Sammlungen des Louvre und nach Versailles kamen; daneben schuf er auch allegorische Bildwerke. Die bedeutendsten derselben sind: Statue Jean Goujons (1852), Büste Murats (Galerie in Versailles), die allegorische Büste: l'observation (1855), Genius des Feuers (1856, Gruppe im Neuen Louvre), Büste des Herzogs von Morny (1861), die besonders charakteristische Büste Napoleons III. für das Corps législatif, Büste des Generals Lamoricière (1875) u. a. Nachdem er in verschiedenen Ausstellungen

Medaillen erhalten hatte, wurde er 1863 Ritter der Ehrenlegion.

Israëls, Joseph, holländ. Genremaler, geb. 1824 zu Gröningen, widmete sich der Malerei in Amsterdam unter Cornelis Kruseman und setzte seine Studien in Paris unter Picot fort. Auch er begann, wie so viele andre Maler, mit der Historie, hatte aber mit dem Bild: Wilhelm der Schweigsame von Oranien den Dekreten des Königs von Spanien trotzend (1855) kein sonderliches Glück. Besser gelang ihm die Darstellung der Freuden und Leiden des holländischen Familien- und insbesondere des Schifferlebens, worin er es sowohl in der gemütvollen Auffassung wie in technischer Hinsicht, in Kolorit und Hellbunzel zu großer Meisterschaft brachte. Dahin gehören: das friedliche Haus, Fischerboote in Scheveningen, die Schiffbrüchigen, die Franke und die genesene Mutter, die Wiege, das Waisenhaus zu Katwyk, die wahre Stütze, die Armen des Dorfs, und aus den letzten Jahren: die Heimkehr vom Feld und Allein in der Welt (Museum in Haarlem). Nachdem er lange in Amsterdam gewohnt hatte, siedelte er vor einigen Jahren nach dem Haag über. Er ist Inhaber des belgischen Leopoldordens und seit 1878 Offizier der Ehrenlegion.

Stasse (spr. itass), Adolphe, franz. Bildhauer, geboren zu Lourmarin (Vaucluse), erlernte die Bildhauerei in Paris unter Belloc und Jacquot und machte sich einen Namen durch zwei aus Marmor, Bronze, Email und Mosaik bestehende Gruppen von Leuchterträgerinnen von geschmackvoller, wenn auch etwas überladener Ausführung. Für das neuerdings von Garnier in Monaco er-

richtete luxuriöse Theater schuf er einige allegorische Statuen.

Jhenplik, Adolf, Bildhauer, geb. 1821 zu Magdeburg, kam schon mit 15 Jahren in das Atelier von Ludwig Wichmann (gest. 1859) in Berlin, wo er bis 1846 blieb und seinen Lehrer bei der Ausführung größerer Arbeiten unterstützte. Dann machte er eine Studienreise in Deutschland und ging 1847 nach Rom, wo er sich an den Bildhauer Woltreck anschloß, der, damals erkrankt, ihm die Vollendung mehrerer angefangenen Arbeiten übertrug. 1848 zwang ihn die Belagerung der Stadt zur Rückkehr nach Berlin, wo er sich zunächst mit Porträtbüsten und dekorativen Arbeiten beschäftigte und für kunstwissenschaftliche Zeitschriften Beiträge lieferte. Unter seinen spätern, nicht sehr zahlreichen Werken sind die bedeutendsten: eine kolossale Marmorstatue des Merkur für die neue Börse in Berlin (1865), eine besonders meisterhafte, durch Abgüsse populär gewordene Penelope, beim Trennen des Gewands eingeschlafen (1866), und die Porträtbüsten des Staatsmanns Hansemann und des Sprachforschers Franz Bopp.

Jves (spr. eiw's), C. B., amerikan. Bildhauer zu Rom, geboren in Connecticut, hat sich durch mehrere wohlgelungene ideale Bildwerke bekannt gemacht, die er zum Teil auch auf die Ausstellungen seines Vaterlands sandte, z. B.: Rebekka, Sanssouci, Amor mit seinem Reh, junger Schafhirt, Pandora, Bacchantin, die Erziehung des Bacchusknaben. Für die Fassade des neuen Rathauses in Hartford (Connecticut) schuf er eine Statue des Dichters und Staatsmanns John Trumbull.

J (Tot).

Jackson (spr. dschäässön), John Adams, amerikan. Bildhauer, geb. 1825 zu Bath (Maine), kam schon in früher Jugend nach Boston, wo er die Anfangsgründe der Kunst unter Johnston erlernte und Porträte zeichnete. Dann ging er nach

Paris, wurde Schüler von Suisse und modellerte 1851 seine erste Porträtbüste. Nachdem er sich, stets in diesem Fach beschäftigt, eine Zeitlang in Florenz und abermals in Paris aufgehalten hatte, kehrte er 1858 nach Amerika zurück, mo-